



Garagenschlüssel

Liebe Leute,

ich stelle euch hier ein Stück Text vor, dass später in einer längeren Geschichte Verwendung finden soll. Es ist nicht der Anfang dieser Geschichte, aber es gehört zu den ersten Szenen, in denen Udo als eine der Hauptfiguren in seinem Umfeld vorgestellt werden soll.

Wie gesagt, es ist ein Versuch. Ich bin gespannt auf eure Reaktionen.

Liebe Grüße

Der Garagenschlüssel

"Mein Vater hat vier Söhne großgezogen ..."

Und eine Tochter, dachte Udo.

"... und eine Tochter. In den schweren Zeiten ..."

In den schweren Zeiten war der Vater gar nicht zu Hause. Die Mutter war allein mit den Söhnen. Der Vater kam spät aus dem Krieg. Danach erst wurde die Tochter geboren.

"Nie hat er etwas vergessen ..."

Irgend eine Unregelmäßigkeit musste den alten Mann aus der Monotonie gerissen haben.

"Ich habe nie verstanden, warum er zum Schluss alles verdreht hat ..."

Der Großvater war hoch betagt und dement vor fast zwanzig Jahren verstorben. An einer Lungenentzündung. Er war in einer Winternacht nur mit einem Schlafanzug bekleidet durch das Küchenfenster geklettert, um zum Bahnhof zu laufen. Er wollte dort seine Rente abholen. Am Schalter, bei dem netten Beamten, der dann doch nicht an seinem Platz saß.

"Reiß dich doch mal zusammen, habe ich immer gedacht ..."

Man hatte den Großvater schlafend im Schnee gefunden. Im Krankenhaus hat er noch eine ganze Woche gelebt. Ein Herz wie ein Pferd, hat der Doktor gesagt.

"Alt werden ist nicht schön ..."

Albrecht sprach langsam. Nach jedem Satz machte er eine Pause, als würde er immer wieder nach neuen Worten suchen müssen. Aber es waren immer dieselben, seit Monaten. Oder seit Jahren? Am Anfang hatte Udo widersprochen.

"Wie geht es dir denn heute?"

"Gut geht es. Wenn ich gewusst hätte, dass du kommst, hätte ich Bier gekauft ..."

Es war Donnerstag Abend. Udo besucht seinen Vater jeden Donnerstag Abend. In Socken durchquerte er den Flur. Auf dem schmalen Regal vor dem Spiegel lagen unzählige Zettel, bedeckt mit der krakeligen Schrift des Vaters. Und Schlüssel, überall Schlüssel, auch im Wohnzimmer, auf dem Esstisch, auf der Anrichte, neben dem Fernsehsessel.

"Was willst du mit den Schlüsseln?"

Die Hausmeisterin hat angerufen, gestern schon. Zu Albrechts Wohnung gehört ein Stellplatz in der Tiefgarage. Albrecht besaß schon lange kein Auto mehr. Den Platz in der Garage haben sie seitdem vermietet. Jetzt sucht Albrecht den Zettel, auf dem er den Namen des neuen Mieters notiert hat. Und den Schlüssel.

"Ich zeige dir gleich mal, wo der Schlüssel zu der Kasette liegt. Dann brauchst du nicht zu suchen, wenn es so weit ist. Da sind alle Papiere drin, hörst du, alle. Und Geld. Sterben ist teuer heutzutage ..."

Der Schlüssel hatte seinen Platz im Schubkasten des Nachtschränkchens auf der Seite des breiten Bettes,



Garagenschlüssel

die der Mutter gehört hatte. Sie hatten ihn suchen müssen nach dem Unfall der Mutter. Und sie hatten nach ihrem Tod beschlossen, ihn genau an dieser Stelle zu lassen. Albrecht bedeutete Udo, ihm zu folgen, wie ein Tagedieb schlich er in sein eigenes Schlafzimmer, öffnete das Schubfach. Der Schlüssel war nicht an seinem Platz.

"Wo hab ich denn ..."

Nun war auch Udo beunruhigt. Die Bedeutung der Kassette und ihres Schlüssels war ihm bewusst. Dass es dazu aber auch keinen Ersatzschlüssel gab. Jedenfalls weiß er nichts von einem zweiten Schlüssel. Er hätte sich längst darum kümmern müssen. Albrechts Blick irrte suchend durch das Zimmer. Seine Hände tasteten zitternd über die Glasplatte des Nachttisches.

"Laß mal, Papa. Wir finden den Schlüssel. Ich brauche erst mal einen Tee."

Albrecht schlurfte gehorsam in die Küche, gefolgt von Udo, der zuvor einen kurzen Blick unter das Bett geworfen hat. Kein Schlüssel, auch kein Staub. Die Pflegerin kommt immer Donnerstags in aller Frühe.

"Nie hat mein Vater etwas vergessen ..."

Udo füllte den Wasserkocher. Auch auf dem Küchentisch lagen Schlüssel, dazwischen Vorhängeschlösser mit und ohne Schlüssel, einzelne Schlüsselringe. Der Schlüssel für die Kassette war nicht dabei.

"Leid getan hat er mir. Wo er doch immer das Familienoberhaupt gewesen ist ..."

Udo fand Kräutertee im Küchenschrank, die Teekanne, Tassen. Er goß den Tee auf, räumte alles auf ein Tablett, trug es ins Wohnzimmer. Albrecht folgte ihm. Im Flur fand er einen Zettel. Er trug ihn vor sich her wie eine Trophäe.

"Siehst du, gut dass ich alles aufschreibe ..."

Albrecht zog die Furchen auf seiner Stirn noch enger zusammen. Mit weit ausgestrecktem Arm versuchte er, die Schrift zu entziffern. Schließlich schüttelte er den Kopf, setzte die Brille, die ihm an einer Schnur um den Hals baumelte, auf die Nase.

"Alt werden ist nicht schön ..."

Udo wartete bis der Vater die Information auf dem Zettel gedeutet hat.

"Die Hausmeisterin hat nämlich angerufen. Du weißt schon, die Frau Haberland aus der dreizehn. Ein Herr Kruse will die Garage mieten ..."

Herr Kruse also, Udo kannte den Namen. Herr Kruse wohnt ebenfalls im Haus Nummer dreizehn. Die Sache mit der Vermietung war wohl dieses Mal keine fixe Idee seines Vaters. Udo bemerkte die Mietverträge auf dem Wohnzimmertisch.

"Ich kenne ja den Herrn Kruse gar nicht ..."

Der Vater mag keine neuen Gesichter. Es hat Wochen gedauert bis er eine Pflegekraft in seiner Wohnung geduldet hat. Erst die Dritte hat endlich genügend Durchhaltevermögen besessen.

"Man weiß nie, mit wem man es zu tun bekommt. Die von der Polizei warnen auch immer. Die glauben, dass sie alles machen können mit uns alten Leuten ..."

Udo nickte verständnisvoll. Jetzt nur keinen Fehler machen. Wenn sich Albrecht einmal in Rage geredet hat, kann er die Suche nach den Schlüsseln für Kassette und Garage für heute vergessen.

Frau Haberland kann Herrn Kruse auszurichten, dass er mich anrufen soll. Ich kläre dann alles mit Herrn Kruse."

"Bist du denn zu Hause ..."

"Gib ihr meine Handynummer."

Albrecht legte den Kopf schief und sah Udo streng an. Der kannte diesen Blick. Gewöhnlich schaute der Vater so, wenn er Udo gerade bei einer Mogelei ertappt hatte. Udo nahm dem Vater den Zettel aus der Hand und schrieb seine Handynummer darauf.

"Die gibst du Frau Haberland, in Ordnung!"

Udo bellte diesen Satz wie einen Befehl. Wenn er Glück hat, merkte sich Albrecht die Anweisung. Zumindest könnte er sich daran erinnern, wenn ihm der Zettel wieder in die Hände fällt.



Garagenschlüssel

"Dass du mir den Mann nicht ohne ordentlichen Mietvertrag in die Garage lässt ..."

"Versprochen."

"Am Besten machst du das mit dem Vertrag ..."

"Geht klar, Papa."

Udos Stimme klang wieder versöhnlich. Auch Albrecht war beruhigt. Er rührte in seinem Tee.

"Dann brauchen wir den Schlüssel jetzt gar nicht suchen ..."

Doch, der Schlüssel wird gebraucht. Vor allem der Schlüssel für die Kasette. Udo erwähnte ihn lieber nicht. Wie sollte er eine Suche für zwei Schlüssel erklären. Udo blätterte in dem Stapel mit den alten Mietverträgen.

"Bin schon froh, dass du das machst für mich ... hab mich immer gewundert bei meinem Vater ... wo der doch früher alles im Griff gehabt hat mit seiner Familie ... war immer genug zu essen im Haus ... vier Jungs und eine Tochter ... und immer ordentlich angezogen ..."

Albrecht kramte zwischen den Schlüsseln. Ein ganz alter mit einfachem Bart war dabei. Daneben baumelte ein zweiter, moderner. Unschwer erkannte Udo den Wohnungsschlüssel seiner Kinderzeit.

"Aber schön ist es nicht, das Altwerden ..."

Udo holte tief Luft. Lange konnte er nicht mehr warten, wenn er die beiden Schlüssel heute finden wollte, musste er anfangen bevor Albrecht sich in seinen Erinnerungen verlor. Nach und nach trug er alle verfügbaren Schlüssel zusammen. Albrecht kommentierte jeden einzelnen. Er bestand darauf, Briefumschläge zu beschriften und die Schlüssel einzutüten.

"Wenn ich mal nicht mehr bin weiß ja sonst keiner, wo die Dinger passen ..."

Interessiert auch keinen. Um ein Haar wäre Udo diese Bemerkung entfahren. Den Abend mit Eva hätte er abschreiben können. Tapfer half er Albrecht, die Schlüssel in die beschrifteten Umschläge zu verstauen. Wohin jetzt damit? Udo folgte Albrecht in die Kammer. Die Tür der alten Anrichte stand offen. Albrecht entnahm ihr einen Schuhkarton.

"Merk dir das, mein Junge, da sind sie alle drin, die Schlüssel ..."

Der Karton war leer bis auf einen Umschlag mit einem einzelnen Schlüssel. Auf den ersten Blick erkannte Udo den Schlüssel zur Kasette. Dem Himmel sei Dank!

"Haben wir den gesucht ..."

Nicht nur den. Aber egal, der Zugang zur Kasette war gesichert. Alles Weitere wird sich finden. Albert schloß die Kasette auf. Udo sollte sich vergewissern, dass alles drin ist. Ein paar Ausweise, die Krankenkassenkarte, die Mastercard. Und der Schlüssel zur Tiefgarage. Besser konnte es nicht kommen. Udo lobte den Vater für seine Ordnungsliebe. Der schrieb schon den nächsten Zettel. 'Kasette' stand darauf und 'Linker Nachttisch oben'. Udo half, den Zettel mit einem Klebeband zu versehen und an dem Schlüssel zu befestigen.

"Ich zeige dir gleich mal, wo der immer liegt ... damit du nicht suchen musst, wenn es mal soweit ist ..."

Erneut setzte Albert die Verschwörermiene auf und schlich in sein Schlafzimmer. Mit großer Geste deponierte er den Schlüssel im Schubkasten des Nachtschränkchens auf der Seite des breiten Bettes, die der Mutter gehörte hatte. Udo steckte den Garagenschlüssel in die Hosentasche. Es wurde Zeit zu gehen. Im Wohnzimmer nahm er den Stapel Mietverträge vom Tisch. Zum Vorschein kam der Schlüssel zur Kasette im Schlafzimmer.

"Da ist er ja ... den ganzen Tag habe ich ihn schon gesucht ..."

Albrecht stürzte zurück in das Schlafzimmer, holte die Kasette erneut hervor und probierte den Schlüssel.

"Wusste ich es doch ... ich habe noch nie einen Schlüssel verloren ..."

Zufrieden zog Albert die Schublade des Nachtschränkchens auf der Seite des breiten Bettes, die der Mutter gehörte hatte, auf.

"Was ist das denn für ein Schlüssel ..."

Udo atmete tief durch.



Garagenschlüssel

"Da steht 'Kassette' drauf und 'Linker Nachttisch oben' ... das ist meine Schrift ..."

Der Abend mit Eva geriet erneut in Gefahr.

"Der Ersatzschlüssel", rief Udo, "gut, dass wir den auch noch gefunden haben!"

Er nahm Albert den Schlüssel aus der Hand und trug ihn in die Kammer, in die Anrichte, in den Schuhkarton.

"Gut, dass du so ein ordentlicher Mensch bist!"

Wenn er jetzt losging, konnten sie es sogar noch ins Kino schaffen. Udo griff zum Mantel. Albert folgte ihm zur Wohnungstür. Im Flur blieb er neben dem schmalen Regal stehen, überflog die Zettel.

"Frau Haberland hat mich gefragt, ob der Stellplatz in der Garage noch zu vermieten ist ... ein Herr Kruse wohl ... der will ihn haben ..."

Udo war schon in den Schuhen.

"Gut, dass du es dir aufgeschrieben hast, Papa. Wir reden nächste Woche drüber."

Wie gesagt, es ist ein Fragment ...

Diskutieren Sie [hier](#) online mit!